

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 23 (1907)

Heft: 42

Rubrik: Allgemeines Bauwesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

besitze, als der andere Bestandteil der Flüssigkeit. Würde also anstatt der Salzsäure, in welcher in der Tat der Wasserstoff zum Chlor eine geringere chemische Verwandtschaft als zum Zink hat, eine Kaliverbindung, z. B. Chlorkalium, angewendet, so könnte keine Wirkung eintreten, weil das Zink an und für sich das Kalium nicht vom Chlor zu trennen vermag. Diese Wirkung tritt aber doch im galvanischen Elemente bei geschlossenem Strome ein, indem das Chlor sich wiederum mit dem Zink verbindet und Kalium sich an der Platinplatte ausscheidet, wobei allerdings naturgemäß sofort wiederum das sauerstoffreiche Kalium durch Wasserzersetzung den Wasserstoff vertreibt und sich des Sauerstoffes bemächtigt, um als Kaliumoxyd oder Kali sich in der Flüssigkeit aufzulösen. Ganz dasselbe tritt bei der Anwendung von Chlornatrium ein, obschon die Reaktion nur sehr langsam vor sich geht. Wird aber das Zink durch Magnesium ersetzt, so wird der Vorgang sehr deutlich.

An der Hand der Kontakttheorie wird auch sofort erklärlich, wie es möglich sei, daß ein Metall ein Salz desselben Metalles zu ersezten vermag, wie z. B. Magnesium mit Platin das fast unlösliche Magnesiumhydrat zerstört und ferner wie in lang benutzten galvanischen Elementen sich Zinkausscheidungen auf dem elektronegativen Metall bilden können.

Es gibt in der Tat viele Fälle, wo eine starke Elektrizitätsregung ohne alle chemische Wirkung und ebenso auch eine starke chemische Wirkung ohne Elektrizitätsregung auftritt. Bei der Berührung zwischen einer Zink- und Kupferplatte macht sich eine starke elektrische Spannung bemerklich, und durch die gegenseitige Anziehung der Metalle kann eine gewisse Arbeitsgröße geleistet werden. Diese Wirkung läßt sich einfach mit der Anziehung zwischen einem permanenten Stahlmagneten und seinem Anker erklären; das Abreißen des Ankers vom Magnet erfordert Arbeit, und ebenso große Arbeit wird bei der Anziehung des Ankers vom Magneten geleistet. Diese Wirkung eines Magneten auf seine eiserne Armatur erregt in der magnetelektrischen und dynamoelektrischen Maschine ebenso einen elektrischen Strom, wie der Kontakt zwischen Zink und Kupfer in einer galvanischen Batterie.

Man kann also sehr wohl sagen, daß irgendwo eine elektromotorische Kraft entsteht, die noch viel stärker ist, als die chemische Anziehungskraft des Kalium und Magnesium in gewissen Verbindungen (elektronegativen Radikalen), und daß diese elektromotorische Kraft kontinuierlich wirke, weil sie sonst nur einen momentanen Strom hervorrufen könnte.

H. Kotrbelez, Schweiz. Uhrmacher-Journal.

Neues, ausziehbares Metermassinstrument.

(Korr.)

Es befindet sich seit einigen Tagen ein neuer patenterter ausziehbarer Meter im Handel, wie ihn nachstehendes Cliché veranschaulicht.

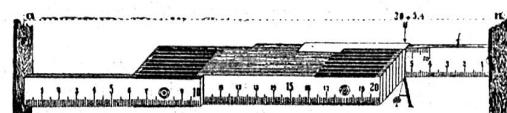
Der Hauptvorteil dieser neuen Erfindung besteht darin, daß das zeitraubende und öfters falsche Messen von Hohlräumen, Kreuzböcken, Lichtweiten von Röhren, Fässern etc., Spurweite von Eisenbahnschienen etc. vermittelst zwei aufeinander gelegten Latten, überflüssig wird.

Wie die Zeichnung veranschaulicht, ist die Handhabung dieses Meters außerst einfach und zuverlässig.

Der Gebrauchsmodus ist folgender:

Will man z. B. die Entfernung zwischen den Wänden a und b messen, so legt man den Anfang des ersten Gliedes an die Wand bei a an, bringt den Maßstab durch Öffnen der Glieder (hier 1. und 2.) in die ungefähre, kleinere Länge der zu messenden Entfernung und

zieht das Schiebeglied f so weit vor, daß es an die Wand n anstößt. — Bei A liest man die Summe der ausgezogenen Maßeinheiten (hier 5 cm 4 mm) ab und zählt



sie der ebenfalls bei A ersichtlichen Anzahl der Maßeinheiten der geöffneten Glieder (hier 20 cm) zu. — Die einzelnen Glieder enden stets auf Dezimeter.

Diese wirklich praktische Neuheit hat sich bei ihrem jungen Bestehen bei sämtlichen Fachkreisen eingebürgert und als unentbehrlich für jeden Ingenieur, Architekt, Handwerker etc. erwiesen.

Preis: Ein Meter 5teilig Fr. 1.25

10teilig " 1.90

Zwei " 10teilig " 2.—

Erhältlich bei: J. Schwarzenbach, Maschinen und Werkzeuge, Genf.

Allgemeines Bauwesen.

Das neue eidg. Postgebäude in Basel, das etwas zu 4 Millionen Franken kostet, steht beim Bundesbahnhof und geht nunmehr seiner Vollendung entgegen. Nach außen präsentiert es sich in fertigem Zustande, dagegen wird die innere Einrichtung noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Der Bau macht einen imposanten Eindruck. Um wirkungsvollsten kommt er von der Peter-Merian-Brücke oder von den ein- und ausfahrenden Zügen aus betrachtet, zur Geltung. Das Hauptgebäude mit Fahrpost nimmt das ganze Dreieck zwischen Eilgutstraße, Peter-Merian-Straße und Zentralbahnstraße ein. Die reichgegliederten und mit mächtigen Quadern ausgestalteten Fassaden sind in modernem Stil gehalten und weisen reichen architektonischen Schmuck auf. Durch hohe mit kunstvoll gearbeitetem Gitterwerk verzierte Fenster flutet eine mächtige Lichtfülle in die Innenräume. Nach oben schließen die Fassaden mit einer durchbrochenen Steinbrüstung ab, die eine prächtige architektonische Krönung bildet. Die beiden Längsfronten endigen gegen den Zentralbahnhof zu in einen monumentalen von einer Kuppel überragten Rundbau mit dem hohen Eingangsgangsportal, das zur Schalterhalle führt. Über dem Portal umgibt hübscher Skulpturschmuck das in Stein

Montandon & Cie A. G., Biel

Abteilung: Präzisionszieherei

empfiehlt

21u

Genau gezogene Schraubendrähte

in Ringen und Stangen

Rund-, Vierkant- und Sechskanteisen

sowie

Profile jeder Art in Eisen und Stahl

Komprimierte, blanke Stahlwellen

sowie

abgedrehte, polierte Stahlwellen

in Schönheit des Aussehens, Genauigkeit der Ausführung und Festigkeit des Materials den besten Konkurrenz-Fabrikaten ebenbürtig.

gehauene Schweizerwappen. Auch bei der Peter Merian-Straße geht die Hauptfront in einen Kuppelbau über, wodurch die Gesamtwirkung des stolzen Baues effektvoll gesteigert wird. Dem Hauptgebäude gegenüber zieht sich längs der Gilgutstraße die große Wagenremise mit Pferdestand.

Das neue Postdienstgebäude enthält u. a. folgende Räume: Im Parterregeschoß: Magazine und Keller, die Zentralheizungsanlage, ein Badelokal für das Postpersonal und den Zufahrtstunnel zu den Gleisen. Im Erdgeschoß: die Schalterhalle und Briefaufgabe, die Fahrrpostdekarierung und einen gedeckten Hof. Im ersten Stock: den Briefträgersaal, den Raum für die Mandaträger, die Bahnhofsbureaus, eine Garderobe, Räume für Kondukteure und Bahnhofbeamten, ein Sackzimmer, ein Materialraum usw. Im Dachstock befinden sich einige Magazine und die Abwartwohnung. Das Innere des Baues zeichnet sich durch eine einfache aber solide und zweckmäßige Einrichtung aus. Ein besonderes Augenmerk wurde auf die Feuersicherheit gerichtet. Stein und Eisen sind vorzugsweise zur Verwendung gekommen. Hauptgebäude und Remise stehen mit dem hohen und breiten unterirdischen Zufahrtstunnel durch Aufzüge in Verbindung. („Nat. Btg.“)

Der künftige Brückenbau über den Rhein bei Rheinfelden ist, wie Herr Regierungsrat Dr. Müri an der letzten Grossratsitzung in Aarau eröffnet hat, bereits reichlich finanziert. 125,000 Fr. stehen vom neuen Elektrizitätswerk in Aussicht. Der Bund wird einen namhaften Beitrag geben müssen, das Großherzogtum Baden hat eine Beitragspflicht auch bereits anerkannt. Der Kanton Aargau wird die jährliche Brückenzollentschädigung von 1400 Fr., gut kapitalisiert, ablösen. Dazu wird noch der Beitrag der Ortsbürgergemeinde Rheinfelden kommen.

Erweiterung des Bahnhofes Chur. Die Bundesbahnen wollen zur Erweiterung des Bahnhofes Chur in der Umgebung desselben Boden erwerben. Es liegt bereits ein bezüglicher Plan vor. Der Bahnhof Chur wurde erst vor zirka acht Jahren erweitert und doch macht sich schon längst wieder Raumangel geltend, namentlich in der Gleisanlage, ein Beweis, daß sich der Verkehr nach der rätselhaften Kapitale immer mehr steigert und mehr entwickelt.

Bahnhofsbau St. Gallen. Laut Bericht der Generaldirektion der Bundesbahnen über das 3. Quartal 1907, ist der Situationsplan für den Umbau des Bahnhofes St. Gallen vom Eisenbahndepartement genehmigt worden unter Ablehnung der städtischen Begehren, welche auf eine weitere Verschiebung des neuen Aufnahmegeräudes gegen Westen, die Errichtung eines öffentlichen Durchgangs statt einer Passerelle westlich vom Aufnahmegeräude und die Durchführung des Korridors des Aufnahmegeräudes auf die ganze Länge des Gebäudes gingen.

Bauwesen in Olten. Olten wird im Frühjahr eine in größerem Maßstab angelegte bayerische Bierhalle erhalten. Es soll zu diesem Zwecke die „Kronenapotheke“ niedergeissen werden. Das Restaurant wird von Herrn Roth, bisher Direktor des Hotel „Aarhof“ übernommen werden.

Schlackenbrech- und Sortieranlage bei der Kehrichtverbrennungsanstalt in Zürich. (Korr.) Der Stadtrat von Zürich legt dem Großen Stadtrate nunmehr die definitiven Pläne über Ausführung dieser Anlage vor, der bezügliche Kredit von 88,000 Fr. wurde durch die letztere Behörde bereits am 24. August 1907 bewilligt; es ist nun zu hoffen, daß das Projekt rasch der Verwirklichung entgegen geht.

Neuer Schießplatz Rheineck. Die Gemeinde Rheineck will einen neuen Schießplatz in der Vyse bei der Mündung des Steinlibaches anlegen und zwar für 300 und 400 Meter Distanz.

Bodensee-Toggenburg-Bahn. Die Arbeiten an der offenen Strecke sind infolge des Winters größtenteils eingestellt worden. Die Grosszahl der italienischen Arbeiter ist in ihre Heimat zurückgekehrt, um dann im Frühjahr in noch stärkerer Zahl wieder bei Degersheim einzutreffen. Am Tunnel im Bühl hingegen wird ununterbrochen gearbeitet, auch auf der Ostseite des Tunnels ist begonnen worden. Die Länge desselben beträgt 300 Meter. Von ungefähr gleicher Länge wird die Brücke vor dem Tunnel. Dieselbe wird eine Höhe von über 70 Meter erreichen und wird also derjenigen in Bruggen resp. Kräzern nicht viel nachstehen.

Gemeindehaus Unter-Stammheim. Der Gemeinde Unterstammheim waren für die Glasgemälde im Gemeindehaus und einen alten, aus dem Jahre 1681 stammenden Ofen von einem Antiquar in St. Gallen 40,000 Franken geboten worden. Die Gemeindeversammlung hat das Angebot einstimmig abgelehnt; die Scheiben und der Ofen sollen bleiben, wo sie sich seit Jahrhunderten befinden. Bei einer Veräußerung sollen diese Stücke nur dem Landesmuseum in Zürich Kaufweise abgetreten werden. Ein von Professor Rahn veröffentlichter Artikel „Ein gefährdetes Denkmal“ war allen Gemeindebürgern zugestellt worden.

Kirchenbau Nieden (St. Gallen). Die Kirchgemeinde hat den Bauplatz für eine neue Kirche gekauft und beschlossen, mit der Beschaffung des nötigen Baukapitals sich zu beeilen.

Bauwesen in Goldach. (→ Korr.) In letzter Zeit hat die Gemeinde Goldach ganz wesentliche Verbesserungen in ihrem Straßennetz teils durchgeführt, teils projektiert; es war auch höchste Zeit, daß dem Mangel an gut angelegten, richtig geführten Straßen abgeholfen wurde. Ein altes Postulat bildete eine Bachunterführung beim Ochsengarten, auf der Ostseite der Ortschaft; die Notwendigkeit sah man schon lange voraus, aber die Beteiligten scheuten, wies ja meistens zu gehen pflegt, die grossen Kosten. Nun hat die S. B. B. in ihrem Budget pro 1908 einen Betrag von 70,000 Franken eingesetzt für diese Arbeit und der Gemeinderat von Goldach hat einen Beitrag von Fr. 2000 beschlossen, als Überlastenschädigung.

Damit kamen auch die Straßenprojekte Rorschach-Goldach sowie Rorschacherberg-Goldach in Frage. Die Promenadenstraße in Rorschach hat ihre natürliche Fortsetzung gegen den Ochsengarten, also gegen die künftige Unterführung. Von dort wollten die Interessenten die Straße in gleicher Weise fortgesetzt wissen, immer auf der Südseite der S. B. B. bleibend, bis zum Bahnhof Goldach. Diese ideale Straße kommt aber nicht zur Ausführung, oder nur in reduzierter Breite, weil leichter eine Verbindung hergestellt wird mit der neuen Straße Goldach-Rorschacherberg, die eben auch zum Bahnhof Goldach führt. Die Fortsetzung der Straße, nach der Unterführung, geschieht also nach der St. Gallerstraße, Richtung Villa Wartegg.

Die Stickerei Transita der Herren Hättenschwiller & Hautle in Goldach macht rasche Fortschritte. Es ist bereits die Hälfte der 10 Yardmaschinen montiert; die anderen werden rasch folgen.

Die Schießanlage, projektiert von Herrn Konkordatsgeheimer Waldvogel in St. Gallen, wird im kommenden Frühjahr bestimmt in Angriff genommen. Der approximative Kostenvoranschlag beläuft sich auf 30,000 Franken.

Baden in Baunöten. (Korr.) Baunöte bedrängen die zur „Großstadt“ anwachsende Stadt Baden schwer. Sie soll und will ein drittes Schulhaus erstellen, und findet keinen geeigneten Platz dafür. Der Bau eines neuen Schulhauses ist ein Bedürfnis, das sich nicht weiter von der Hand weisen lässt. Ein Schlachthaus mitten in der Stadt und in nächster Nähe der Schulhäuser, ist eine Ungehörigkeit, die man nicht länger dulden sollte. — Im Burghospital sind gleichfalls bedenkliche Zustände: alle Räumlichkeiten sind mit Patienten überfüllt; Kranke noch in Kammern, die gar nicht für diesen Zweck eingerichtet sind. — Eine Kommission, welche Vorstudien für einen Neubau machen sollte, scheint sanft entschlaufen zu sein. Das vorgefehene Absonderungshaus will auch nicht das Licht der Welt erblicken. — Das Stadttheater befindet sich in einem baufälligen Zustand, daß niemand es besuchen sollte, ohne vorher in die Lebensversicherung sich aufzunehmen zu lassen. — Das geplante Museum in der alten Landvogtei wird noch für lange Jahre ein schöner Traum bleiben. Dazu kommt noch der Bahnhofsbau, der freilich Sache des Bundes ist, aber gleich den übrigen Bauten von Jahr zu Jahr verschoben wird. Nicht reden wollen wir vom Bau einer neuen Limmatbrücke und von der Anlage eines neuen Friedhofes mit Abdankungshalle. Viele Projekte; es fehlt nur noch eines, aber das wichtigste: die Finanzen.

Zum Schulhausneubau Reiden. (Korrespondenz aus dem Wiggertal.) In No. 40 Ihres geschätzten Blattes bespricht ein Einsender aus dem Kanton Bern das Bauwesen im Kanton Luzern. Es wäre alles schön und recht, wenn es nur der Wirklichkeit entsprechen würde und möchten wir dem Einsender raten, sich zukünftig an zuständiger Stelle zuerst zu informieren. Es wird da von einem Schulhausbau in Reiden gesabt, sowie der Schulhausbaufrage in Willisau. Dem gegenüber sei nun festgestellt, daß Willisau bereits seinen Schulhausneubau erstellt hat und zwar einen einfachen, hübschen und praktischen Bau, um den die Reidener sie allerdings beneiden, denn sie sind noch weit entfernt davon, einen solchen Bau zu besitzen, noch erstellen zu können.

Bor 2 Jahren wurden zwei neue Schulhäuser für Reiden und Reidenmoos beschlossen, letzteres wurde im Herbst 1907 fertiggestellt. Für den Schulhausneubau Reiden wurde im Jahre 1906 Konkurrenz über Planeingabe eröffnet, dann aber wieder aufgeloben, weil ein anderer Bauplatz in Frage kam. Die Platzfrage ist nun bis heute bis auf die Expropriation erledigt und hofft man im Frühling 1908 eine neue Konkurrenz über Planeingabe eröffnen zu können. Man hat s. Bt. auch gesunken, Reiden erhalten ein Schulhaus, wie kein zweites in der Schweiz existiere. Sowiel man öffentlich vernahm, wollte man einen Niederbau erstellen, hat Bläne ausarbeiten lassen, darüber verhandelt und am Ende sogen. Pavillonbauten besichtigt und dann herausgefunden, daß das gar nicht entspreche. Also von A—Z das Pferd am Schwanz gezäumt.

Möge es der Gemeinde Reiden beschieden sein, pro 1908 den Schulhausbau erstehen zu sehen; daß etwas rechtes herauskommen wird, zweifeln wir nicht, da sich gewöhnlich viele Architekten an solchen Konkurrenzen beteiligen und man daher eine große Auswahl an Entwürfen hat.

Straßen- und Kanalisationswesen in Rüschlikon. Die Gemeindeversammlung hat folgende Beschlüsse gefaßt: Gleichzeitig mit der Durchführung der Korrektion der alten Landstraße soll auch die Kanalisation dieser Straße erfolgen, so daß dann die Wasser- und Gasleitungen-

sowie Kanalisationsarbeiten miteinander durchgeführt werden können. Ebenso die Kanalisation des Dorfbaches, soweit dies noch nicht geschehen, was zur Verschönerung der Dorfstraße wesentlich beitragen wird. Der baufällige alte Dampfschiff-Ländesteg soll durch einen neuen eisernen ersetzt und in unmittelbarer Nähe ein Wartehäuschen erstellt werden.

Bahnprojekt Locarno-Fondotoce. Das in Locarno versammelt gewesene schweizerische Komitee für eine Eisenbahn Locarno-Fondotoce prüfte das von Ingenieur Sutter-Rossi ausgearbeitete Projekt; dieser wurde eingeladen, es so zu vervollständigen, daß es dem italienischen Ministerium als Ergänzung des Koncessionsbegehrens in der ersten Hälfte des Januar 1908 vorgelegt werden kann. Sodann beschloß das Komitee, die Subskribenten einzuladen, die letzten drei Fünftel der gezeichneten Beträge einzuzahlen.

St. Bernhardin-Durchstich. Das technische Bureau der Gesellschaft Gebrüder Büs in Basel, eine der ersten schweizerischen Firmen für öffentliche Bauunternehmungen, hat ein neues Projekt für einen St. Bernhardin-Durchstich ausgearbeitet.

Neue Baumwollspinnerei im Aostatal. In Mailand hat sich eine neue Aktiengesellschaft für Baumwollspinnerei unter der Firma Cottonificio Valle d'Aosta konstituiert, deren vorläufiges Kapital zwei Millionen Lire beträgt.

Mailand als Seehafen. Der alte Wunsch der lombardischen Metropole soll endlich in Erfüllung gehen. In allen Zeitungen war es vor wenigen Tagen zu lesen: Die königliche Kommission hat das Projekt einer Schifffahrtsstraße Mailand-Lodi-Pizziglottone behufs Verbindung Mailands mit dem adriatischen Meer genehmigt. Schon die mittelalterlichen Herrscher von Mailand haben durch die Anlage der „Navigli“ genannten Kanäle ein Werk geschaffen, das diesen Zweck verfolgte. Ihre geringe Breite erlaubt aber nur einen sehr bechränkten Verkehr, der sich auf kaum 300,000 Tonnen jährlich belaufen dürfte. So arbeitete der Deputierte Romanin Jacur ein Projekt aus, laut welchem eine Schifffahrtsstraße von Mailand über Melegnano nach Lodi erbaut und von dort an die schiffbare Adda teilweise benutzt werden soll, um dann in Pizziglottone dem natürlichen Wasserlauf der Adda und des Po zu folgen. Nach Mailand würden dann Schiffe bis 600 Tonnen Rauminhalt gelangen können, und natürlich müßte hier ein bedeutender Hafen angelegt werden. Nach dem Projekt der Baudirektion sollte dieser außerhalb der im Süden der Stadt gelegenen Porta Romana seinen Platz finden und eine Oberfläche von 20 Hektar einnehmen, natürlich auch mit modernen Auf- und Abladevorrichtungen, Lagerhäusern, Schienenverbindungen versehen sein, wobei auf einen Jahresverkehr von 10 Millionen Tonnen gerechnet würde. Ferner ist eine Verbindung dieses Hafens mit dem Naviglio Mar-

Joh. Graber

Telephon . . . Winterthur Wülflingerstrasse

Best eingerichtete 1624 u

Spezialfabrik eiserner Formen

für die Cementwaren-Industrie.

Silberne Medaille 1906 Mailand.

Patentierter Cementrohrformen - Verschluß.

tesana, der Mailand mit dem Comosee verbindet, und mit dem Naviglio Grandu, d. r. nach Pavia führt, geplant. Um die Schifffahrt auch bei niedrigem Wasserstande aufrecht zu erhalten, sind verschiedene Sanierungen erforderlich, und außerdem müssen die venezianischen Kanäle von Cavanella an erweitert und vertieft werden. Der Kanal Mailand-Piavehette wird 18 Meter breit, $2\frac{1}{2}$ Meter tief und 60 Kilometer lang sein und die Kosten werden auf 60 Millionen Lire berechnet. Außerdem wird die Verbesserung der venezianischen Kanäle 10 Millionen Lire erfordern. Leider ist aber die finanzielle Frage noch nicht gelöst, und bei dem langsamem Tempo, das hierzulande bei der Verwirklichung wirtschaftlicher Reformen üblich ist, kann es noch jahrelang dauern, bis der für die Lombarden so wichtige Kanal in Angriff genommen werden wird. Für die Ostalpenbahnfrage müßte aber eine rasche Verwirklichung des Kanalprojektes von allererster Bedeutung sein.

Sprechsaal.

(Korr.) Zum Eingesandt in Nr. 39, dem man die Geistesgröße des Heimatschützmanns zwischen den Zeilen entnimmt und der auch seitens der Redaktion „aufs Abwarten“ vertröstet wird, sei folgendes Verslein in sein „Ganz und Garnicht-Album“ gewidmet:

„Das ist die klarste Kritik auf der Welt,
Wenn neben das, was ihm mißfällt,
Einer was Eigenes, Besseres stellt.
Aber da hoppertis gewöhnlich beim Kritikus,
Das „Können“ ist eben die harte Nuss,
Die immer der Andere knaken muß.“ g.

(Korr.) Edisons'che Betonhäuser. Der Bericht, den das „Schweizer Baublatt“ über diese neueste Erfindung Edisons dem „Bund“ entnahm, ist auch in andern Fachblättern erschienen und von deren Lesern besprochen worden. So merkwürdig diese Erfindung geschildert ist, die nach des Erfinders eigener Aussage „der würdige Abschluß seines Lebenswerkes sei“, so eigentlich still ist es im Lager der Baufachleute über diese Neuheit geblieben.

Ist wohl die unbegreifliche Schnelligkeit, in welcher diese Häuser aus dem Boden wachsen, oder die konkurrenzlose Billigkeit der Erstellungskosten die Ursache der verstummtten Kritik Jener, die sich im Vollbewußtsein ihrer Kompetenz sonst ohne Federlesens über alles Billige stürzen?

Das wäre freilich ein großartiger Abschluß der Edison'schen Erfindungen, wenn sich das bewahrtheiten würde, was er von dieser noch nicht dagewesenen Billigkeit und Kürze der Bauten sagt. Mit Recht würden dann die Apostel des Wissens am klügsten schweigen und sich mit ihren teuren Preisen am besten begraben lassen. Aber — so weit wird es noch lange nicht sein, man wird abwarten, ob sich die Blüten in Früchte auswachsen, denn zwischen Wünschen und Gelingen liegt eine Welt von Enttäuschungen, das ist den Europäern so bekannt wie den Amerikanern.“ g.

Verschiedenes.

Das Geschäft des Herrn Glasmaler Max Meyner in Winterthur ist an die bayrische Hof-Glasmalerei F. X. Zettler in München übergegangen. Herr Meyner ist mit der Vertretung dieser Firma für die Schweiz und das Vorarlberg und zugleich mit der Leitung der Filiale in Winterthur betraut worden. In allen Ländern der Erde haben, so darf man wohl sagen, die Kunsterzeugnisse der berühmten Münchner Firma Eingang gefunden.

Holzpreise. Man schreibt dem „St. Galler Tagbl.“: Während auf den verschiedensten Produktionsgebieten eine rückgängige Preisbewegung zu verzeichnen ist, werden auf dem in- und ausländischen Holzmarkt neuerdings Steigerungen gemeldet. In der Zentral- und Ostschweiz beträgt der Aufschlag 1—3 Fr. auf den Kubikmeter Nutzholz. Auch in der Ostschweiz zeigt die Preiskurve eine steigende Tendenz. Durchschnittlich beträgt der Mehrerlös gegenüber dem Vorjahr Fr. 1 bis 1.50 für den Festmeter. Wenn sich in der übrigen Schweiz die Preissteigerung noch stärker gestaltet, so darf nicht übersehen werden, daß bereits die letzjährigen Preise in der Ostschweiz unter dem Einfluß des allgemeinen guten Geschäftsganges hohe waren. Lebzig werden hohe Holzpreise je länger je mehr zu einer ständigen Erscheinung. Die großen Vorratskammern des Auslandes gehen in absehbarer Zeit der Erschöpfung entgegen oder es befinden sich die noch vorhandenen Altholzvorräte bereits im Bereich von Spekulanten oder Gesellschaften, die mit ihren Schlägen eine reservierte Haltung einnehmen, in der Hoffnung, den Holzpreis allmählich regulieren zu können. Trotz den Erfolgen der modernen Technik steigt sich der Holzkonsum von Jahr zu Jahr, während die Produktion an die Gesetze der Natur gebunden ist. Das Baugewerbe und alle übrigen Geschäftszweige, die hauptsächlich auf den Bezug von Holz angewiesen sind, haben nach wie vor mit kostspieligem Rohmaterial zu rechnen. Kein Wunder, wenn auch die „Nölli“ oft respektable Summen aufweisen. Sie werden auch im kommenden Jahre nicht im Zeichen des „Nüdigend“ stehen. Der Stand der Nutzholzpreise ist ein bewährter, feinfühliger Gradmesser für die allgemeine Lage des Erwerbslebens und läßt uns also keineswegs pessimistisch in die Zukunft blicken.

Holzverkauf. Die schöne Partie Alpenholz von der Gemeinde Bilters bei Sargans ist kürzlich an die Holzhandlung Franz Becker in Bilters übergegangen.

Waldriesse. In den Waldungen Schleinikon-Dachslen ist dieser Tage eine Eiche gefällt worden mit beinahe 4,5 Kubikmeter Inhalt, dabei war der Baum ferngefunden.

Die größten Tannen der Schweiz. Auf eine ergangene Einladung des soloth. kant. Oberforstamtes machten kürzlich eine Anzahl solothurnische Forstleute eine Exkursion ins Emmenthal. Das Reiseziel war die sog. „Dürerrsütti“ ob Langnau. Die Dürerrsütti ist Besitztum des Herrn alt Großerat Arn. Zum Hofgut von 85 Jucharten Kulturland gehören 54 Jucharten Wald. Genußt wird von jeher nur, was das Hofgut an Bau- und Brennholz braucht. Die Freude des alten begüterten Eigentümers sind seine großen Tannen. In dieser Höhe von zirka 900 m findet sich das größte Exemplar von rund 40 m³; würde es aufgeholzt, so gäbe es wohl 20 Klafter Brennholz. Auf Brusthöhe hat die Linde einen Umfang von 4.70 m. Bis auf die Höhe von 40 m ist dieselbe bereits gleichstammig. Das Alter wird auf 300 Jahre geschätzt. Was würde uns dieselbe alles erzählen können! Das zweitgrößte Exemplar misst 35 m³. Exemplare von 25—30 m³ finden sich mehrere. Tannen zwischen 12—20 m³ sind dort keine Seltenheit und zwar kommt dabei auch zahlreich die Fichte vor. All dieses große Holz ist trotz seines Alters vollkommen gesund. Da anzunehmen ist, daß nach dem Tode des jetzigen Besitzers diese Tannen kaum mehr mit dieser Sorgfalt geschont werden, so ist der schweiz. Forstverein bestrebt, wenigstens einen Teil dieser prächtigen Tannen noch weiterhin zu erhalten. Möge es ihm gelingen! („Soloth. Anz.“)

Über das Holzgeschäft in Kanada schreibt die „Kant. Holz-Btg.“: Der gewaltige Aufschwung, den Holzprodukt-